

Wir?

Werte  
in der Erwachsenen-  
bildung

## Stichwort »Werte (in) der Erwachsenenbildung«

Peter Brandt



### Literatur

Ambos, I., Koscheck, S. & Martin, A. (2015). *Personalgewinnung von Weiterbildungsanbietern: Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2014*. Bundesinstitut für Berufsbildung: Bonn. Abgerufen von [www.bibb.de/dokumente/pdf/a22\\_wbmonitor\\_ergebnisbericht\\_umfrage\\_2014.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a22_wbmonitor_ergebnisbericht_umfrage_2014.pdf)

Schrader, J. & Goeze, A. (2016, in Vorbereitung). *Professionelle Kompetenzen von Lehrkräften in der Erwachsenen- und Weiterbildung – Ein Rahmenmodell*.

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (o.A.). *Beutelsbacher Konsens*. Abgerufen von [www.lpb-bw.de/beutelsbacher-konsens.html](http://www.lpb-bw.de/beutelsbacher-konsens.html) (25.02.2016)

Peuckert, R. (2010). Werte. In J. Kopp & B. Schäfers (Hrsg.), *Grundbegriffe der Soziologie* (S. 355–358). Wiesbaden: Springer VS.

Unter Werten versteht die Soziologie in Anlehnung an C. Kluckhohn »grundlegende bewusste oder unbewusste **Vorstellungen vom Wünschenswerten**, die die Wahl von Handlungen beeinflussen« (Peuckert, 2010, S. 355) – die eines Individuums ebenso wie die eines Kollektivs (**Wertegemeinschaft**). Diese Vorstellungen werden mit Begriffen kommunikel gemacht, z.B. als (immaterielle) **Grundwerte** wie Freiheit, Gerechtigkeit, Nächstenliebe oder Bildung. Daneben dominiert im Wirtschaftsleben der **materielle Wertbegriff** (vgl. z.B. in »Wertschöpfung«). Immaterielle Werte sind Gegenstand und Produkt **ethischer Diskurse** und somit auf praktisch-philosophische, theologische und politisch-soziale Traditionen verwiesen. In ihnen spiegeln sich individuelle Moral ebenso wie kulturelle Prägungen. Werte werden über **soziale Normen** situationskonkret und verhaltenswirksam (vgl. ebd., S. 355f.).

Über Werte (in) der Erwachsenenbildung zu sprechen heißt a) die Wertvorstellungen einzelner in der Erwachsenenbildung handelnder Personen und Organisationen wie auch b) die Werteorientierungen und -diskurse dieser Akteure als Kollektiv zu thematisieren. Schließlich ist c) auch die Wertevermittlung eine Aufgabe der Erwachsenenbildung.

a) Die im Einzelnen vorfindlichen Werte zeigen sich im alltäglichen erwachsenenpädagogischen Handeln und in dessen Reflexion. Sie prägen Profil und Selbstdarstellung der Verbände und Einrichtungen, den Führungsstil der Leitungskräfte, das Profil des Bildungsprogramms, die Ansprache der Adressaten, die didaktische Anlage der Veranstaltungen und nicht zuletzt ihre Durchführung. Auf all diesen Ebenen dürfte auch mit **Wertekonflikten** zu rechnen sein, die bemerkenswert selektiv in den Fachmedien der Erwachsenenbildung thematisiert werden. Dabei ist die Identifikation mit den Grundwerten der Einrichtung eines der wichtigsten Kriterien bei der Auswahl von Lehrenden durch Weiterbildungseinrichtungen (vgl. Ambos, Koscheck & Martin, 2015, S. 15).

b) Werte und Werteorientierungen einer Disziplin oder Profession sind Gegenstand einer **Berufsethik** (als Bereichsethik). Die Herausbildung einer Berufsethik der Erwachsenenbildung steckt noch in den Kinderschuhen und ist eng verwoben mit den Diskursen um **Professionalisierung** (vgl.

den Beitrag von Bernhardsson-Laros in diesem Heft) und um Kompetenzmodelle, in denen Werteorientierungen teilweise einbezogen sind (vgl. Schrader & Goeze, 2016, in Vorbereitung). Erschwert wird die Idee einer erwachsenenpädagogischen Berufsethik, da es schwierig ist, das Kollektiv zu bestimmen, das sich über seine Werte verständigen wollte. Das stark ausdifferenzierte Handlungsfeld präsentiert sich wahlweise als Weiterbildung oder Erwachsenenbildung und ist durch differente Reproduktionskontexte und damit auch durch unterschiedliche Wertebezüge geprägt.

**Explizite Wertebezüge** prägen die Arbeit der konfessionellen und politischen, gewerkschafts- und arbeitgeberorientierten Erwachsenenbildung (z.B. Menschenbild, Demokratisierung, Toleranz, Solidarität, Emanzipation, ...). Ebenso stark sind diese Handlungsfelder von Haltungen der **Werteneutralität** geprägt, die sich aus der Anerkennung der Meinungs- und Religionsfreiheit ergeben und z.B. im Bereich der politischen Bildung im Überwältigungsverbot des **Beutelsbacher Konsenses** eine Handlungsnorm gefunden haben (vgl. Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, o.A.).

Ein erster Überblick über **Wertebezüge** legt den Verdacht nahe, dass die Praxis der Erwachsenen- und Weiterbildung trotz unterschiedlicher Legitimationsgrundlagen und bereichsspezifischer Besonderheiten insgesamt von einem – mindestens schmalen – **Wertekonsens** getragen ist, der sich in Begriffen wie Partizipation und Selbstentfaltung zeigt und in Handlungsnormen wie Teilnehmer- und Ressourcenorientierung mündet. Inwieweit Werte wie Vielfalt, Unterstützung der Schwächeren oder Förderung des Gemeinwesens das Gesamtfeld der Erwachsenen- und Weiterbildung prägen, müsste – wie auch die zuvor geäußerte Wertekonsens-Hypothese – durch empirische Forschung überprüft werden.

c) Nur in Teilbereichen der Erwachsenen- und Weiterbildung ist die **Vermittlung von Werten** eine explizite Aufgabe. Hier sind neben anderen die politische oder die religiöse Erwachsenenbildung zu nennen. Verständnis für die Wertegrundlagen westlicher Demokratien zu entwickeln und dieses in **gelebter Haltung** zu überführen dürfte eine der Hauptaufgaben der Erwachsenen- und Weiterbildung in der gegenwärtigen politischen Lage darstellen.

Wertebildung ist nicht nur drin, wo Wertebildung draufsteht. Angebote der Gesundheitsbildung, der interkulturellen und der Umweltbildung dürften insgesamt stark **normativ** unterfüttert sein. Und noch allgemeiner: Überall da, wo das erwachsenenpädagogische Prinzip der Perspektivverschränkung zur Anwendung kommt, handelt man aus der **Wertschätzung der Teilnehmenden und ihrer Deutungen** heraus. Sie entspringt einer Werthaltung, die den Mensch als freies, begabtes und prinzipiell gleichberechtigtes Wesen ansieht. Quer durch alle Felder der Weiterbildung ist dieser Mensch adressiert – in jeweils unterschiedlich gewichteter Ansprache von Kopf, Herz und Hand.

## Literatur zum Thema

Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.) (2016). *Werte lernen und leben. Theorie und Praxis der Wertebildung in Deutschland*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Blömeke, S. (2010). Zur Bedeutung der Wertebasierung von Lehrkräften für deren Professionalität aus Sicht der Lehrerversehrungsforschung. *Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik* (1), 210–220.

Bödege-Wolf, J. (2007). Werte in der Praxis der Erwachsenenbildung. Eine Bestandsaufnahme. *Erwachsenenbildung* (2), 63–67.

Brockett, R. G. & Hiemstra, R. (2005). Promoting Ethical Practice in Adult Education. *Adult Learning* (3–4), 4–7.

Büscher, M. & Quante, M. (2014). *Discovering, reflecting and balancing values. Ethical management in vocational education training*. München: Rainer Hampp.

Gisbertz, H., Kruip, G. & Tolksdorf, M. (Hrsg.) (2010). *Ethisches Lernen in der allgemeinen Erwachsenenbildung*. Bielefeld: Bertelsmann.

Herre, P. (2007). Werte bilden in einer fragmentierten Gesellschaft – Grundlegungen. Der Ansatz von Hans Joas. *Forum Erwachsenenbildung* (3), 8–12.

Pulte, M. & Klekamp, M. (Hrsg.) (2013). *Werte entfalten – Gesellschaft gestalten. Festschrift für Manfred Spieker zum 70. Geburtstag*. Paderborn: Schöningh.

Schlieper-Damrich, R. & Kipfelsberger, P. (2011). *Wertecoaching. Beruflich brisante Situationen sinnvoll meistern*. Bonn: manager-Seminare.

Schweizer, G., Müller, U. & Adam, T. (Hrsg.) (2010). *Wert und Werte im Bildungsmanagement. Nachhaltigkeit, Ethik, Bildungscontrolling*. Bielefeld: W. Bertelsmann.

Sennett, R. (2012). *Zusammenarbeit. Was unsere Gesellschaft zusammenhält*. München: Hanser.

Stuke, T. (2015). *Mit Werten führen? Weiterbildungsmanagement zwischen externen Ansprüchen und individuellen Vorstellungen*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.